

# Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

# Siebenbürger Boten.

**Erscheinung:**  
außer der Sonn- und  
Feiertage täglich.  
Kopie für das halbe Jahr  
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.  
50 kr., ein Monat 55 kr.  
Mit Zusendung in  
Haus 1 fl.  
Einzeln Nummern 5 kr.  
Mit

**Postversendung:**  
Im Inland:  
halbjährig 7 fl., viertel-  
jährig 3 fl. 50 kr., 3. W.  
Im Ausland:  
halbjährig 4 fl. 50 kr.  
Verleger und Eigentümer:  
Th. Steinhausen's Erben.  
Für die Redaktion ver-  
antwortlich:  
Georg Essig.

**Inserate**  
aller Art werden in der  
Steinhausen'schen Buch-  
druckerei angenommen; für  
Wien besorgen dieselben:  
Haasenstein & Vogler,  
Inf.-Exp., Wallfischgasse 10;  
ferner die Annoncen-Bur.;  
A. Oppel, Stubenbastei 2,  
Rotter & Comp., I. Riemer-  
gasse 13, R. Mosse, Seiler-  
gasse 2; für's Ausland:  
Haasenstein & Vogler in  
Berlin, Hamburg, Frank-  
furt am Main, Basel und  
Paris; Adolf Steiner, Ann-  
Exp. Hamburg.  
Der Raum einer einseitigen  
Zeile in der ersten Spalte  
kostet einmalig 10 kr., bei  
7 kr., das 2. Mal 6 kr., das  
3. Mal 5 kr., 2. W., resp. bei  
Stempelpapier 20 kr.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Schässburg bei Herrn C. F. Erler, Buchhändler; in Brass-Koen bei Herrn A. Benzler, Kaufmann; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard Kaufmann; in Mühlabach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vasarhely bei Herrn J. W. Müller's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler, in Hermannstadt, Unterpfort, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, bei der Postgasse wozelf die Abonnements-Bezüge franco erbeten werden.

Nr. 241. Hermannstadt, Dienstag am 14. October 1879. 94. Jahrgang.

## Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 13. October.

Fast sämtliche Budapestener Journale beschäftigen sich mit dem kaiserlichen Handschreiben an Andrássy und dessen Rückkehr nach Ungarn. Die Organe der Regierungspartei widmen dem scheidenden Minister entbehrliche Begrüßungs-Artikel, so der Pester Lloyd aus der Feder seines Redacteurs Fek, von durch Moriz Jolai und Ede. Dr. Dr. Falk schildert die Verdienste Andrássy's und das jetzige Verhältnis der Monarchie zu Deutschland und England und erzählt Folgendes: Schon am 22. Juni 1877 konnte Andrássy den Grafen Buns, der damals Botschafter in London war, beauftragen, dem englischen Premier zu erklären, wie hoch er sich wertschätze für unsere Monarchie sei, die Solidarität unserer und der englischen Interessen von Lord Beaconsfield anerkannt zu sehen, daß auch unsere Regierung die englischen Vorbehalte acceptire und zu den ihrigen mache, und daß diese Solidarität ihr Votum zu beten schiene für ein Zusammenwirken für den Fall, als eines der bezeichneten Interessen (namentlich geschäftlich) werden sollte. Mitte April 1878, kurz nach Gladstone's Mission, erhielt der englische Premier die positiven Beweise dafür, daß England sich eben durch die Mission Ignatiev's von der Unmöglichkeit überzeugt habe, die österreichisch-ungarischen Interessen von den britischen zu trennen.

Die oppositionellen Blätter, so Magyar Deszak, sagen nichts über Andrássy. Naplo überläßt — wie er sich ausdrückt — den Regierungsblättern die Rolle, vor Andrássy in die Knie zu sinken, ihm die Stiefel abzulegen, noch ehe er gnädig seine Erlaubnis gegeben hat. „Wir sind Männer!“ ruft Naplo aus, und sagt nichts, als Gott zum Zeugnis! Egoistisches gibt „im Inneren Ungarns“ der Hoffnung Ausdruck, Andrássy möge niemals wieder Politik machen. Wie verläutet, so Andrássy bei seiner Ankunft feierlich empfangen werden. — Der Club der äußersten Linken enthält sich der Theilnahme an der Wahl der Commission für die kosnischen Vorlagen.

Wie die „Deutsche Zeitung“ erzählt, ist das englische Cabinet nicht das einzige, welches seine Bestätigung über die Wahl Haymerle's zum Nachfolger Andrássy's ausgesprochen hat. Auch von Seite anderer Cabineten sind Erklärungen im gleichen Sinne erfolgt.

Die „Nord. Allgemeine Zeitung“ bespricht den Rücktritt des Grafen Andrássy und sagt:

„Die ihm zuheil gewordene außerordentliche Huld seines Kaisers entspricht den außerordentlichen Diensten, welche der Monarchie zu leisten Graf Andrássy berufen war. Aber auch die Souveränität und die Regierung wohl fast aller europäischen Mächte begleiten den Rücktritt dieses Staatsmannes, welcher sich als ein loyaler Förderer des europäischen Friedens und der Eintracht der Großmächte erwies, mit aufrichtigem Bedauern. Allseitig bleibt ihm die von dem höchsten Vertrauen getragene Vertretung gesichert. Deutschland hat in einer Reihe von Jahren in dem Grafen Andrássy den wahren erprobten Freund gefunden; es darf heute wohl offen ausgesprochen werden, daß kaum je ein leitender Minister Oesterreichs so aufrichtig-freundschaftliche Beziehungen mit Berlin zu knüpfen und zu erhalten gewagt hat, Beziehungen, welche die Probe ihrer Festigkeit mehrmals in einem kritischen Augenblicke bestanden haben. In den bedeutungsvollen Tagen des Congresses hat der leitende Staatsmann Oesterreich-Ungarns, was noch keinem seiner Vorgänger, wie überhaupt wohl kaum einem fremden Minister gelungen, in Berlin volkstümliche Sympathien gefunden, welche weniger aus der genauen Kenntnis, als aus der richtigen instinctiven Schätzung der politischen Verhältnisse hervorgehen. Sein lebendes Verdienst ist es, die

Basis geschaffen zu haben, von welcher die neue Entwicklung Oesterreich-Ungarns ausgehen könnte. Diese Basis ist das feste, von dem gegenseitigen Vertrauen getragene Verhältnis zu Deutschland, wie unsere Staatsmänner es von Jahr als das Gezielte der deutschen Einheitsbewegung betrachtet haben, der weiteren Bande mit Oesterreich-Ungarn in der, den heutigen beiderseitigen Machtverhältnissen entsprechenden Gestalt. Der Hoffnung, welcher der eigene Souverän Ausdruck gegeben, daß die politische Wirksamkeit Andrássy's nicht als beendet zu betrachten sei, schließt sich Deutschland in der letzten Zukunft an, daß Graf Andrássy der Hüter des Freundschaftsbündnisses bleiben werde, welches noch in dem Augenblicke seines Scheiterns eine neue Befestigung erfahren und für ganz Europa die besten Bürgschaften zur Erhaltung des Friedens darbietet.“

Bezüglich der Nachricht über eine Ausdehnung, die Oesterreich-Ungarn und Meier am Dienstag der Majestät gehabt, theilt die „Bohemia“ mit, daß eine förmliche Übergabe der czechischen Reichsverwaltung in die Hände des Monarchen und eine Entgegennahme des Geprägs von dessen Seite nicht stattgefunden habe.

Die „Nord. Allg. Ztg.“, die österreichische Thronrede äußerst sympathisch besprechend, schreibt: Auch das Ausland hat allen Grund den parlamentarischen Eröffnungs-Akt in Wien mit der warmsten Sympathie zu begrüßen. Von special deutschem Interesse ist die Wendung der Thronrede, welche unter dem nicht mißzuverstehenden Hinweis auf die in letzter Zeit gepflogenen Besprechungen die erwartete Aussicht auf eine günstige Regelung der Verkehrs- und der Handels-Verhältnisse Oesterreich-Ungarns mit dem Deutschen Reich eröffnet. Allgemein wohlthuend berührt der warme, herzliche Ton, der die ganze Rede durchfließt und sich namentlich gegen den Schluß hin zur vollen Höhe aufschwung.

Die „Provinzial-Correspondenz“ bespricht das Wahleresultat und sagt: Unter allen Umständen darf die Regierung das Wahlergebnis als ein hochfeste Kundgebung des preussischen Volks begrüßen und in der neuen Landesvertretung eine ausreichende Unterstützung ihrer wichtigsten und politischen Aufgaben zu finden hoffen.

Das französische Ministerium beschloß einstimmig, die Cabinets-Frage zu stellen, wenn die Kammer den Annexion-Antrag in Erwägung zieht.

Berichte aus Simla erzählen, das Götterbild des Generals Roberts seit dem 6. d. werde dem Umlande zugeführt, daß die Götter seine Communication abgeschnitten haben. Wahrscheinlich fand am Dienstag ein erneuter Kampf statt, welcher den Voranschritt auf Kabul verhinderte. Der Telegraph ist zwischen Plover und Kurum unterbrochen, der Spataragandan-Posten scheint durch den Ausbruch der Bergflamme isolirt zu sein. Wegen Mangels an Nachrichten hält man Roberts' Stellung für gefährdet. Die Vorbereitungen im Khyberpaß gehen offenbar zu langsam vor sich, die ganze Strategie scheint fehlerhaft zu sein, weil die Operation auf eine einzige Linie beschränkt ist, was die Verbindung erschwert.

Die bulgarische Kammer setzte am 9. d. die Beratung über den Entwurf zur Revision der Verfassung fort. Anlässlich der Uebereinkunft der Delegation einiger Rumänen, welche die Deputierten bejehrdet, den Entwurf der Revision zurückzuziehen, entspannt sich eine sehr lebhaft Debatt. Cogalniceanu erklärt, er bedauere, daß unter so schwierigen Verhältnissen, wo das Land opacim in zu großer Aufregung sich befindet, gewisse Deputierte nichts Anderes abzielen, als die Gemüther noch mehr aufzureizen und führt unter den dieselbe täglich angewendeten Mitteln einen an die Stadt- und Landbewohner der Moldau gerichteten Appell an, sich am 26. October bewaffnet nach Jassy zu begeben. Er bittet seine Kollegen, solchen Wahnreden ein Ende zu machen, die für Rumänien nur verhängnisvoll sein können.

Der türkische Gesandte in Belgrad forderte, daß der bulgarische diplomatische Agent dem Fürsten Milan den Investiturs-Bertrag überreiche, womit der Fürst von Bulgarien insuliert wurde. Rissiac wies diese Forderung zurück. Durch die am 9. d. erfolgte Entgegennahme der Creditiv des bulgarischen Agenten von Seite des Fürsten Milan wurde von Seite Serbiens das Recht Bulgariens, sich diplomatisch vertreten zu lassen, anerkannt.

Die Postre beabsichtigt, den Pariser Botschafter-Posten nicht wieder zu besetzen, dagegen den Gouverneur von Kreta, Photiades Bey, mit der Wahrnehmung ihrer diplomatischen Interessen in Paris zu betrauen. — Alofa Pascha berichtete an die Pforte, überall persönlich für die Sicherheit und für das Wohl der zurückgekehrten mohamedanischen Flüchtlinge intervenirt zu haben.

Zu Folge Ordre der russischen Gesandtschaft in Konstantinopel hat am 9. d. Ulanoff an den türkischen Verwaltungs-Chef in Saloniki ein Ultimatum gerichtet, worin derselbe wegen angeblicher Inzulirung des russischen Consuls in Saloniki während des Bairamsfestes die Verhaftung der Excedenten, wie auch Satisfaction binnen 24 Stunden verlangt, widrigenfalls ein russisches Panzergeschiff im Hafen einlaufen soll. Die Consulate haben Instruktionen eingeholt.

Am 8. October griffen die Jabaner die Unkonstruppen an. General Merrit hat den Angriff zurückgewiesen. Der Gouverneur von Colorado ist energisch bemüht, für die Vertheidigung der Ansiedler, welche sehr aufgeregt sind, Waffen und Truppen zu verlangen. Der Häuptling der Utah-Jabaner ist fortwährend für die Herstellung des Friedens befreit.

Privatnachrichten aus Valparaiso melden, daß die Chilenen die ganze peruanische Flotte weggenommen haben.

## Der Verschönerungsverein.

Man kann nicht sagen, daß das Vereinswesen in Hermannstadt nicht auch seine üppigen Blüten getrieben hätte. Zahlreiche Vereine aller Arten sorgen auch bei uns genügend für gesellschaftliche — Abperrung. Während die Gelehrten in vergilbten Papieren stöbern oder die gesellschaftliche Wertstärke der Natur belauschen, haben sich andere Vereine minder ernste Aufgaben gestellt, oder betreiben geradezu den Götterdienst mehr oder weniger länderlicher Vergnügungen, siehe: Schützenverein, Turnverein, Musik- und Gesangsverein, in welcher letzteren Vereinen in jüngerer Zeit die Harmonie etwas abhanden gekommen sein soll, zum großen Leidwesen aller Freunde dieser Vereine. Man munkelt sogar, es sei im Werke gewesen, einen Verein gegen das Putznehmen zu gründen, sei jedoch wieder davon abgesehen, da es sich bei genauer Erwägung aller Umstände herausgestellt hat, daß dormalen die Zahl der Flegel in Hermannstadt groß genug sei, um dem Bedarfe zu entsprechen.

Der jüngste aller Vereine Hermannstadt's dürfte wohl der „Verschönerungsverein“ sein und verdient also nicht nur wegen der gemeinsinnigen Aufgabe, die er sich gestellt hat, sondern auch wegen seiner Jugend die volle Theilnahme des Publicums.

Es ist nahezu ein Jahr, seit die vorbereitenden Schritte zur Constatirung des Vereines gethan wurden. Der etwas stürmischen Energie des ersten Vorstandes gelang das Un glaubliche, in kurzer Zeit aus dem Universal-Wittkasten, genannt „Sofistik“, eine Anlage zu schaffen, welche schon diesen Sommer von Jung und Alt viel und gerne besucht wurde: es gelang seinem Feuerifer, nicht nur die erstaunliche Arbeit zu leisten, sondern auch die Mittel hierzu zum großen Theil aufzubringen. Mitgerissen von der allgemeinen Erregung, that sich manche Han-

## Fremdleton.

### Im Ghetto von Bukarest.

Silhouette aus dem Leben, von D. C. Walbau.  
(Original-Fremdleton der „Hermannst. Zeitung“.)

Es war ein schöner Sommerabend, voll Duft und Ruhe und Vogelgeflüster in dem wunderlichen Klostergarten. Aus den bewegten Straßen von Bukarest drang nur gedämpft der Rärm der Menschenmenge und das Rollen der Wagen herein und zwischen dem grünen, dichten Blätterdach der hohen Bäume flimmerte das Licht der Sterne herab und das Licht des Mondes wob einen Glorienkranz um die Madonnenstatue, daß es schien, als säwebe ein Lächeln um die blassen, kalten Lippen.

Ich war allein im Garten und hörte auf den gedämpften, tiefen Sang der Madonnen in der Kapelle, düstere Orgelklänge lösten durch die Stille und dozwischen flüsterte es ganz leise, wohlklingend in den Zweigen wie Giesengespinnster, ich sah auf der steinernen Bank und sah auf das gepreßte Lächeln der Madonna, lächelte sie vielleicht des Gesanges und der Gebete wegen, die in der Kapelle ihr zu Ohren erklangen? Die Blumen dufteten und die Sterne flimmerten lächelnd, schimmernd, der Hauch des Schöpfers ruhte auf den Wipfeln, ich glaubte seine Stimme zu hören — meine Hände legten sich bedend in einander — da hörte ich ein leises Geräusch — über der Mauer sah ich halberverschommen eine Gestalt — sie hob sich langsam empor und kletterte, nachdem sie eine kleine Weile aufmerksam gelauscht und späherd umhergeblüht hatte an dem dichten Gestrüppe, welches die Mauer bedeckte, in den Garten herab.

Es war ein kleines Mädchen, noch konnte ich die Gesichtszüge nicht unterscheiden — ich sah nur wie sie geräuschlos zu den Blumenbeeten huschte und hastig einige Rosen abriß, dazwischen laufte sie immer einen Augenblick, dann setzte sie ihr Werk fort. Ich verließ meinen Platz und

näherte mich behutsam auf dem weichen Rasen dem Mädchen — sie band gerade den Blumenkranz zusammen: „Was machst Du da?“ fragte ich plötzlich. Mit einem leisen Schrei wandte sich das Mädchen um, das Licht des Mondes fiel auf ein bleiches, kleines Gesicht mit großen, schwarzen Augen, die schwächliche Gestalt in ein gewisses Kleiden gekleidet — die Hände zitterten jetzt an der Schürze und in den Mundwinkel zuckte es wie verhaltenes Weinen.

„Meine Mutter hat die Blumen so gerne,“ kam es stockend von den bebenden Lippen des Mädchens, „sie ist krank — Geld hab' ich keine um Blumen zu kaufen und zu verlangen fürcht' ich mich — denn meine Mutter sagt, die Herren aus dem Kloster hassen die Juden — I, D, ich bitte, zogen Sie mich nicht an den Klosterherren, sie würden mich schlagen; ich will auch nie mehr Etwas nehmen!“ Sie hatte die Hände gefaltet, blühende Thränen rollten über das blasse, abgemagerte Gesicht — ich bemerkte das zitternde Zudenmädchen, welches Blumen suchte, um sie der tranken Mutter zu bringen.

Ich hob das Bouquet auf, welches ihrer Hand entfallen war und sagte: „Komm, zeige mir eure Wohnung!“ Sie sah mich einen Augenblick zweifelnd an, dann flog ein freudiges Lächeln über die feinen Lippen, rasch und geschmeidig wie eine Eidechse flog sie zu der Mauer, in einem Augenblicke sah ich darauf und im nächsten Liegen wir uns Beide an der anderen Seite hinab. Wir befanden uns auf einem geräumigen, öden Platz „Maidan“ genannt, wie sie in Bukarest oft vorkommen — das Mädchen, Judith war ihr Name, führte mich über diesen Platz durch mehrere enge, überdeckte Gäßchen in eine zwar breitere, aber eben so schmutzige Gasse. Vor den kleinen Häusern saßen Judenfamilien und unterhielten sich mit lauter kreischender Stimme, die wenigen Lampen warfen ihr schwaches, unsicheres Licht auf diese bleichen Gesichter mit den glänzenden schwarzen, gekräuselten Haaren, auf die kleinen dünnen Leiber der unerschöpflich plappernden Weiber und auf die hageren Männergestalten im langen, schwarzen Dolak, welche lebhaft gesticulirend laut und schnarrend debattirten. Ich fühlte mich, aufrichtig gesagt, nicht sehr wohl in dieser Umgebung — ich besand mich im Judendiertel, im „Ghetto“ von Bukarest

— ängstlich schmiegte ich mich an meine kleine Begleiterin — sie sah zu mir auf mit den blühenden, schwarzen Augen und sagte: „Gleich sind wir zu Hause.“ Die Straße verengte sich gegen das Ende zu; zwischen mehreren kleinen, elenden Häusern, welche unter der Last der Jahre zusammenzusinken drohten, stand auch ein einstöckiges Gebäude, mit einem hölzernen Gange längs der Front und neigte der und wüthend das lebensmüde Dach gegen das holperige Steinpflaster — eine zerbrochene Laterne beleuchtete dieses sprechende Bild der Vergänglichkeits irdischer Dinge.

Judith öffnete eine kleine, moriche Thüre; ich hielt mich an ihrem Mädchen fest und erkletterte mit Todesangst in egyptische Dunkelheit gefüllt eine ätzende Treppe — endlich öffnete Judith eine Thüre, wir traten in ein finsternes Zimmer, in welches aber durch das Schlüßelloch ein matter Lichtkreis hereinfiel — gleich darauf stand ich in einem kleinen Stübchen. Eine Talgkerze erhellte dieses Gemach, in welchem auf einem elenden Lager ein leichenblaues Weib lag; in den müden halbgeschlossenen Augen glühte ein krankhaftes Feuer und auf den sahlen Augen brannten zwei rote Fieberflecke.

Judith näherte sich mit offenen Armen der Mutter, den einen Arm schob sie unter den Kopf der Kranken und hielt ihr des Blumenbouquet gefüllt eine ätzende Treppe — endlich öffnete Judith eine Thüre, wir traten in ein finsternes Zimmer, in welches aber durch das Schlüßelloch ein matter Lichtkreis hereinfiel — gleich darauf stand ich in einem kleinen Stübchen. Eine Talgkerze erhellte dieses Gemach, in welchem auf einem elenden Lager ein leichenblaues Weib lag; in den müden halbgeschlossenen Augen glühte ein krankhaftes Feuer und auf den sahlen Augen brannten zwei rote Fieberflecke.

Einige Augenblicke waren vergangen — draußen erklangen schwere Schritte — die Thüre ging auf und ein Mann trat herein. Er warf sich ätzend auf das Bett des tranken Weibes und schob einen kleinen

bereitwillig auf, an welcher man unter anderen Umständen lange brücken mußte, bis sie sich für allgemeine Zwecke erschloß.

War jene erste Begeisterung, welche so schiffensfroh begann, nur Strohhalm? — Fast scheint es so! Noch ist das Jahr nicht vollendet und es ist, als hätte der Verein schon müde die Hände sinken und als hätte sich das opferwillige Interesse des Publicums von dem Vereine abgewendet.

Seit haben sich die früheren Verwaltungen begnügt, — und die jetzige macht es nicht viel besser — den Verwaltungskarren im alten Geleise vor sich herzuführen, an Neues, Besseres dachte Niemand. — War es Mangel an gutem Willen? war es Unkenntnis? Wer kann es wissen! — Thatsache ist, daß uns die früheren Generationen auf dem Gebiete der lokalen Verbesserung und Verschönerungen fast Alles schuldig geblieben sind, und wenn ja etwas geschah, so war es das Werk Fremder, wie unsre prächtige Promenade, oder gar das Werk des Zufalls, der über Gemeintum zum Guten wendet.

Die Männer welche an der Spitze des Vereines stehen, bieten volle Bürgschaft, daß die Mittel, welche die Bevölkerung dem Vereine zu seiner Verfügung stellt, ihre richtige Verwendung zur wirklichen Verschönerung unserer geliebten Hermannstadt finden werden.

U n t e r

Budapest, 11. October. (Orig.-Corr.) Vor wenigen Tagen machte die Notiz die Kunde durch die Zeitungen, daß der zweite Sohn des vorigen Justizministers P. sich erschossen habe.

Die Herren von der amplexographischen Gesellschaft, welche nach den vielen Wanderversammlungen, Vereinsjungen und Exportsreisen, welche dieses Jahr gebracht hat, ihre zum Theil gewiß beneidenswerthe Thätigkeit, auch in Tölg, z. B., geübt haben, woher die anwesenden Jagd- und diestirenden Mitglieder je ein, zwei Gläserchen mit nach Hause bringen, sollen über einige Jahre widerkommen.

Vom Reichstag, der ein zu trockenem Thema ist, als daß man mit Gedanken an den nächsten Neuzug einfüßt davon sprechen könnte, — ein andermal.

schwarzen Kapsen den er umgehängt hatte von sich. Ueber sein Gesicht lief ein blutiger, Streifen, mit der schweren Hand wusch er sich den Schweiß und das Blut von dem verwirrten, harten Antlitz.

„Die Christen haben mich wieder geschlagen, Judith,“ kochte er und schüttelte ihr Händchen, „sie haben mich geschlagen, gestochen, mit Füßen getreten — sie haben mich genommen meine Waare, welche mich loyert 200 Fres. — sie haben meine Waare geworfen in die Gießel und wollten mich auch hineinwerfen, wenn nicht gekommen wäre ein Mann, der mich hat befreit aus den Händen dieser Leute! Meine Waare ist hin — mein Geld ist hin!“

(Schluß folgt.)

N o t i z e n .

Ein junger Mann tritt in eines der modernen Heiratsvermittlungsbüreau und erklärt, daß er eine reiche Partie zu machen wünscht. „Wir hätten eine reiche Klientin“ — eröffnet ihm der Heiratsvermittler — „die außer, daß sie einen kleinen Vandel hat, sonst ganz tadellos ist.“

Zu einem Recenten, der beim Baden des Gewehrs immer die Augen zudrückte, sagte der Officier: „Sag' er mir einmal, warum macht er denn immer die Augen zu, wenn er ladet?“ — „Nun“, entgegnete der Recent, „ich muß nach Vorwärts blind laden und da kann ich ja doch nicht die Augen offen haben.“

S. P. Budapest, 11. October. Der Trinkspruch, welchen der holländische General Pfeiffer auf einem gelegentlich der französischen Manöver in Loon veranstalteten Festmahle ausbrachte, hat nicht blos in Frankreich und in Deutschland großes Aufsehen erregt.

Unter den Nothen reißt die Spaltung immer weiter ein. Victor Hugo und Louis Blanc wurden von den Socialisten als Bourgeois vor die Thüre gesetzt und gilt nur noch Blanqui als deren Vertreter.

Man pflegt zu sagen, daß ein Mensch je länger lebe, je öfter er todtegefragt werde. Ähnlich scheint es mit dem Rückenfortsatz zu gehen, den das Gerücht so oft schon für politisch todt erklärte und der sich nur um so jähre auf seinem Posten erhält.

Prag, 11. October. Die „Politik“, die Erklärung der ezechischen Abgeordneten besprechend, schrieb: Dieser Standpunkt der böhmischen Volksvertreter verlangt von ihnen keineswegs, daß sie dessen praktische Geltendmachung unmittelbar in erster Reihe zu ihrer Aufgabe machen, wodurch der Reichsrath zum ausschließlichen Kampfplatz für rechtshistorische Zwänge gemacht würde.

W e s t l a n d .

Barcelona, 11. October. Canovas de Castillo ist am Donnerstag Abends hier angekommen und wurde am Bahnhofs von den Behörden empfangen.

London, 11. October. Die „Times“ meldet aus dem Lager vor Kabul vom 7. October: 3 Regimenter aus Kohistan, vereinigt mit den Ueberresten anderer Regimenter und vielen Einwohnern, stehen dem General Baker in stark beschanzter Stellung auf den Anhöhen westlich von Kabul gegenüber.

London, 11. October. Der „Standard“ meldet aus Benisjar unterm 8. October Abends: Die Afghanen räumten Balahissar und werden voraussichtlich keinen weiteren Widerstand leisten.

Bukarest, 11. October. Die Kammer setzte die Debatte betreffs der Verfassungsrevision fort. Mehrere Redner sprachen für und gegen den Entwurf der Regierung.

Belgrad, 10. October. Ein kaiserliches Decret beruft die National-Asupina auf den 2. November nach Niš ein, wo der Fürst und alle Weirer während der ganzen Session bleiben werden.

Salonich, 10. October. Die hier beglaubigten Consuln treten heute Abends im Konat des Gouverneurs zu einer Conferenz zusammen, in welcher der Wali presidiren wird.

New-York, 9. October. Die Utah-Indianer tödteten den Agenten und alle Beamten der Agentur am Weißen Flusse. Sie verschonten die Frauen und Kinder. General Herritt bot den Indianern

Frieden an, falls sie die Waffen abliefern. Der Vorschlag wurde zurückgewiesen.

New-York, 11. October. Auf der Michigan-Bahn fand ein Eisenbahn-Zusammenstoß statt, bei welchem 25 Personen todt blieben und 40 verwundet wurden.

Simla, 10. October. General Gough rückte heute zum Angriffe von Barikabas auf dem Wege von Zellalabad ab. — In Herat ist Alles ruhig.

Simla, 11. October. General Roberts ist am 8. October vor Kabul eingetroffen. General Massin, welcher ausgeführt wurde, um die Flucht der Afghanen nach Bamian auf der Kohesdana-Strasse abzuschneiden, erbeutete bei Schulpur 78 Kanonen.

V o c a l - u n d T a g e s n a c h r i c h t e n .

B e r m a n n s t a d t , 14 . O c t o b e r .

(Militärisches.) Seine k. und l. apostolische Majestät geruhten allergnädigst anzuordnen: die Ueberzeugung des Majors Peter Villa des 63. Inf.-Regts., zur Sanitäts-Truppe, unter gleichzeitiger Ernennung desselben zum Commandanten der Sanitäts-Abtheilung beim Garnisons-Spital Nr. 16 zu Budapest;

die Ueberzeugung des Majors Julius Balogh des 3. Fuß.-Regts., nach dem Ergebnisse der Superarbitration als derzeit dienstuntauglich auf die Dauer eines Jahres in das Verhältniß der Ueberzählig mit Wartegeldbeurlauben.

Ueberzählig werden: der Hauptmann 1. Classe Victor Zischler, des Genie-Stabes, von der Genie-Direction in Banjaluka, in den Stand der 6. Abtheilung des Reichs-Kriegs-Ministeriums (im Genie-Stabe übercomplet zu führen); — der Oberlieutenant Eduard Furbart, des 8. Feld-Art.-Regts., zugetheilt beim Art.-Zugs-Depot nächst Wiener-Neustadt, zum Artillerie-Stabe, als Feuerwerksmeister beim Art.-Zugs-Depot in Krakra, wohin derselbe einzurücken hat.

In den Dienst-Stand wird eingebracht: der Oberlieutenant-Rechnungsführer Cyril Paszcsnik, (Ueberzählig mit Wartegeldbeurlauben — Urlaubsort Hermannstadt — bei der erneuerten Superarbitration als dienstuntauglich anerkannt), des 65. Inf.-Regts., unter gleichzeitiger Ueberzeugung zum 31. Inf.-Regt.

In den Ruhestand werden versetzt: die Capitäne 1. Classe Paul Maschek (Ueberzählig mit Wartegeldbeurlauben), des 2. Inf.-Regts., als invalid; — Marcus Milleusnie, des 51. Inf.-Regts., als invalid.

Die Klausenburger Advocatenkammer gibt bekannt, daß der Tordauer Advocat Dr. Ladislaus Nagy in Folge Ablebens aus der Kammerliche gestrichen und behufs Besorgung der unauflösbaren Agenden zum Curator der Tordauer Advocat Johann Mészáros ernannt wurde.

(Postalisches.) Die hiesige l. ung. Postdirection bringt unter Zahl 7766 d. Z. zur öffentlichen Kenntniß, daß gemäß der am 2. d. unter Zahl 24302 erlassenen Verordnung des l. ung. Handelsministeriums die auf der Linie Debrecz-Kapnik bestehende Botenpostfach vom 1. November d. J. an auf die Linie Gajg-Kapnik verlegt und vom selben Tage an auch auf der Linie Magyar-Lipos-Dorogspital eine Botenpostfahrt täglich verkehren wird.

(Ungarisches Theater.) Der Theaterdirector Andreas Szypa ist hier eingetroffen, um die erforderlichen Vorkehrungen zur Uebersiedelung seiner Gesellschaft nach Hermannstadt zu treffen. Seine Solidität und sein reelles Gedächtniß sind landesbekannt und ist der Wunsch, daß sein Unternehmen hier freundliches Entgegenkommen und verdiente Unterstützung finde, ein gewiß berechtigter. Die Vorstellungen der Gesellschaft beginnen am 23. d.

(Zur Bevölkerungs-Statistik Siebenbürgens.) Herr Karl Kletli theilt in den Abhandlungen der ungarischen Akademie der Wissenschaften (V. Band, 5. Heft) interessante statistische Forschungen über die Zu- und Abnahme der Bevölkerung Ungarns nach Landesheilen und Nationalitäten mit. Wir entnehmen daraus, daß die Volkszahl Siebenbürgens im Jahre 1870 sich auf 2,152,245, dagegen im Jahre 1876 auf 2,136,678 sich belief, somit sich um 16,225 verminderte.

Im Jahre 1876 sind im Königreiche Ungarn 623,849 Kinder geboren worden, dagegen 478,684 Menschen gestorben; es nimmt daher Kletli an, daß sich die Volkszahl im Königreiche Ungarn um 145,165 vermehrt hat, und es wird die Gesamtbevölkerung Ungarns am Ende des Jahres 1876 angegeben mit 13,670,624 Seelen.

(Selbstmorde.) In Maros-Bisathely warb ein Feldwebel vom 62. Inf.-Regt. wiederholt um die Hand eines Mädchens, von dessen Zuneigung er überzeugt zu sein glaubte. Die Eltern des Mädchens verweigerten aber hartnäckig ihre Einwilligung. Aus Verzweiflung hierüber erschloß sich der unglückliche Brautwerber. — In derselben Stadt durchschnitt sich ein lebensüberdrüssiger Schuhmachergehilfe die Gurgel mit seinem Schusterknepf.

(Getreidepreise.) Die Fruchtpreise haben am letzten Bistritzer Wochenmarkt bedeutend angezogen, namentlich in Weizen. Die Nachfrage in diesem Artikel ist seitens der Mählinindustrie und Speculation außerordentlich und wird auch wahrscheinlich immer so bleiben. Der Hektoliter kostet 7—8 fl.; auch Korn und Halbfucht stiegen; blos Weizenklein blieb so ziemlich gleich.

(Mord.) In Borgo-Tisza ist anfangs der vorigen Woche eine romanische Landbäuerin ermordet worden. Ihr Ehegatte soll verdächtiger beim Bistritzer l. Gerichtshofe eingezogen worden sein.

(Auch die Bären melden sich.) Einige Windbauer Weinbergbesitzer bemerkten in der vorvorigen Woche, daß ein Theil ihrer Weinärten jämmerlich zugerichtet worden, das heißt die Trauben abgerissen, aufgeschrien, zertraten, ja selbst die Aesten und Stämme niedergedreten waren. Da die Spure deutlich erkennen ließ, wer der Uebelthäter war, so wurde am vorigen Sonntag flugs eine Treibjagd veranstaltet und es gelang dem Senadoser Notar N. N. auch richtig, ein Stück von jenen Bären zu erlegen, welche die Windbauer Weinärten bedeutend beschädigt haben. Man vermutet, daß ein oder mehrere Exemplare der Familie „Fog“ sich noch bei den Weintrauben einstellen würden und wird daher noch weitere Treibjagden veranstalten.

(Sie kann nicht schweigen.) Ein Hunyader Bürger war vom Himmel mit einer Frau gesegnet, welche eine entsetzliche böse Zunge hatte. Vor einigen Tagen ging dem 94 ähnen Ehemann der Schaden seiner Beschäftigungsgelände aus und als seine Antippen noch immer fortsetzte, drohte er ihr damit, daß er sie aufhängen werde, falls sie nicht schweigen würde. Jetzt kam das Mundstück des zankstüchtigen Weibes erst recht ins rasche Tempo und Palken — so hieß der Ehegatte — löste den Strick von den Hörnern seiner Kuh, legte denselben um den Hals seiner Ehehälfte, zog das andere Ende des Strickes durch den Quersack in der Stube, brachte die Frau, um sie zu erschrecken, in eine dem Sarge Mohammeds ähnliche Lage, ließ sie aber sofort wieder

auf den Boden gleiten. Für den einen Abend war Ruhe im Hause und...

(Professor v. Mor.) gewesener Professor der Hermannstädter Rechtsakademie...

(Die Wiener Universität interconfessionell.) Seit dem Universitätsgesetz vom Jahre 1873 hat die Wiener Universität...

(Ein Prospect.) langweilig weislich geschrieben, liegt uns vor. Derselbe ist uns aus Bistritz zugesandt worden...

(Das Testament eines Pfarrers.) Vor wenigen Tagen starb zu Aggersdorf in einem Alter von 69 Jahren der dortige...

(Zigeunerkniff.) Unlängst wurde in Deva eine ganze Zigeuner-Coravanne in Hufe genommen. Die Untersuchung gegen die...

(Ein feuriger Brautwerber.) Ein Schweinehirt in Aka, der in heißer Liebe entbrannt war für eine Schweinehirtin...

(Eine tödtliche Dhrseige.) Ein Bauer aus Patocz, welcher dieser Tage mit seinem Schafreier zwei Schuhmacher zu Wartze...

(Ein Tenorist als Don Juan.) Die Breslauer Stadt-hauptmannschaft erklärt die folgende Curricule: „Adolf S., nach Breslauer...

(Nache der Schwaben.) Unter dieser Ueberschrift bringen die in Stade erscheinenden „N. Bl. f. d. Volkskule“ folgende...

erlebenden Schwaben mit mehreren anderen herbeigeflogen kamen und die...

(Ein Schulzeugniß.) Es ist eine Thatsache, daß nicht alle bedeutenden Männer schon in ihrer Jugend den Flug ahnen lassen...

(Testament Louis Napoleon's.) In dem Todtenarchiv zu Comersy-Haus, wo sämtliche in französischen Reich: ausgefertigte...

(Ein Selbstmord im Rothschild'schen Comptoir.) Am Mittwoch meldete sich in dem Bureau des Hauses Rothschild in der...

(D, diese Pariserinnen!) Neulich fährt ein hübsche junge Dame in einem Omnibus und vernimmt, als sie das Fahrgeld entrichten...

(In Mailand) ist wieder eine Wechselfälschung auf den Namen einer hochstehenden Persönlichkeit vorgekommen. Ein mauvais...

(Ein Autodafé) eigener Art hat in Parizza vor Kurzem stattgefunden, indem daselbst Creditstühle im Werte von etwa 312.000...

(Ein geheimnißvoller Mord) ist am 2. d. in Odezza verübt worden. Zwischen der Mutter des dortigen jüdischen Friedhofes...

(Ein Landmann in Südamerika gestorben.) Aus Valparaiso (Chili) erhielt der „Hon“ einen vom 25. August datirten und von...

(Gründliche Cur.) Der Vorsteher einer Baptistengemeinde hatte einen Bruder, der zum größten Kummer des frommen Mannes...

Literatur-Notiz.

Der von Friedrich Weg (B. K. Schembera rebizirte „Oesterreichische Volkstaler“ (Verlag von Moriz Perles in Wien, Bauernmarkt 11) ist in seinem sechsunddreißigsten Jahrgange soeben erschienen...

Ausweis des Hermannstädter Vorschuß-Vereins für September 1879.

Table with columns for 'Einnahmen' and 'Ausgaben'. Includes items like 'An 138 zurückgezahlten Vorschußen', 'Für 111 ausgegebene Vorschuße', and 'Obiger Cassareit'.

Fremdenliste.

Hotel Neuhirrer. P. Dregics, von Temesvar; G. Kollet, S. Klein, S. Neumann, Kaufleute, von Budapest; S. Mendel, Kaufmann, von Wien...

Wiener telegr. Effecten- u. Wechsel-Curse vom 13. October 1879

Table of financial data including 'Ang. Goldrente', 'Ang. Schagananweisungen I. Emission', 'Ang. Oph. II. Emission', etc.

!! Interessante Neuheit !!

Bei Unterzeichnetem ist zu haben: Sygrometer oder vegetabilische Wetter-Uhr welche 24 Stunden vorher das Wetter genau anzeigt...

W.-Z. 6560/1879.

[653] 2-2

3. 2804/1879

[655] 1-3

**Rundmachung.**

Im Sinne der zu §. 9 des XXXVI. Gef.-Art. ex 1879 erlassenen Durchführungs-Verordnung wird hiemit zur Kenntniss gebracht, daß der Ausweis über den ermittelten Fassungsraum der Stadt Hermannstadt für Militärquartierzwecke in der Zeit vom 14. bis 21. October 1879 in den gewöhnlichen Amtsstunden im Expedite dieses Magistrates zu Jedermanns Einsicht aufstehen wird.

Beschwerden hiergegen sind bis spätestens den 28. October d. J. beim Bürgermeister einzureichen. Hermannstadt, am 11. October 1879.

Der Magistrat.

Sz. 12461/1879

[645] 2-3

telekkv.

**Arverési hirdetmény.**

Alulirt kir. telekkönyvi hatóság részéről köz-  
zétételek, hogy mitán az „Albina“ felperesnek  
Yoll Károly elleni 2000 frt. iránti végrehajtási ü-  
gyében az 1879. augusztus 4-én megtartott árverés  
18447/79. számú semmitőszéki döntvényvel meg-  
semmissítetett, újabbi hatánapokul 1879. évi de-  
cember 10-ik és 1880. évi január 10-ik nap-  
jának, reggeli 9 órája, a feleki községi irodába  
kitűzetett, a mikor a bíróságnál levő, vagy ott ki-  
fűgészett hirdetményben megtekinthető árverési  
feltetelek mellett a feleki 221. sz. tjkben A §  
1-70. r. sz. alatti 78494 frt. 20 krra becsült in-  
gatlanok újból eladatnak.

A nagyszombeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság 1879. szeptember 19-ik tartott üléséből.

**Rundmachung.**

Die Lechtirch-Maschinen Dampfmühle zum Flach-  
mahlen wird am 22. October l. J., Vormittags  
11 Uhr, in der Mühle selbst auf drei, eventuell sechs  
aufeinander folgende Jahre, vom 1. Januar 1880 an-  
gefangen, in öffentlicher Versteigerung verpachtet werden.

Wovon die Verpächterung mit dem Verfügen ge-  
schieht, daß jeder Licitant 10 Percent des Auserufes-  
preises à 2000 fl. als Badium zu erlegen hat, und  
daß etwa schriftliche, mit dem vorgezeichneten Badium  
versehene Offerte vor Beginn der Licitation überreicht  
werden müssen.

Die übrigen Licitations-Bedingungen können täg-  
lich in der Lechtircher Marktamt-Kanzlei eingesehen  
werden.

Lechtirch, am 11. October 1879.

Der Stuhlrichter.

Sz. 2583/1879

[638] 3-3

szbiró.

**Concurs.**

Zur Besetzung der definitio sistemisirten Vice-  
Notarstelle für das Kreis-Notariat Szecsel, Mag.  
Acilin, mit dem Sitze in Acilin, Szelister Stuhlrichter-  
Amt, wird der Concurs bis zum 1. November d.  
J. eröffnet.

Die mit diesem Posten verbundenen Emolument-  
e sind: 30 fl. Gehalt und freies Quartier, sowie et-  
waige Taxen für Privatchriften.

Bewerber haben ihre im Sinne des XVIII. G.  
A. ex 1871 instruirten Gesuche bis zum oben fest-  
gestellten Termin hieramt einzureichen.

Szeliste, am 5. October 1879.

Der Stuhlrichter.

**Aus dem Amtsblatte.**

**Licitationen.**

Am 17. October Liegenschaften der Anna Schemiger in  
Bogatsch (Eisfabrik-Gerichtshof.)

Am 20. October (auch unter dem Schätzungswerte) Lie-  
genschaften des Johann Telontia in Alzen und jene des Mich.  
Hermann in Reibberg. (Hermannstädter Gerichtshof.)

Am 20. October Liegenschaften des Ludwig Molnár in  
Magyar-Zgen. (Karlsruher Gerichtshof.)

Am 20. October Liegenschaften des Franz Dacsó in Es-  
rinzsfalva. (Waros-Bischofberger Gerichtshof.)

Am 20. October Liegenschaften der Maria Roman in  
Döva und jene der Theresie Szabai in Bajda-Sunyad. (Dövaer  
Gerichtshof.)

Am 21. October Liegenschaften des Samuel Parson in  
Klaunenburg. (Dortiger Gerichtshof.)

**Zur Beachtung!**

Am 15. October 1879 und den darauf  
folgenden Tagen — jedesmal von 9 bis 12 Uhr Vor-  
mittags und von 3 bis 5 Uhr Nachmittags — werden  
die zum Nachlasse des zu Hermannstadt verstorbenen  
Fleischhauermeisters Samuel Schneider  
gehörigen beweglichen Sachen (Möbel, Kleider, Wäsche,  
Werkzeug, Werkzeug etc.) licitando, jedoch nicht unter  
dem betröblich erhobenen Schätzungswerte und nur gegen  
Baarzahlung verkauft.

Die Licitation findet im Nachlasshause, Her-  
mannstadt, Neugasse No. 34, statt.

In der Versteigerung der zu verkaufenden Gegen-  
stände kann in der Kanzlei des Advocaten Ludwig  
Klein (Haltnergasse No. 1, 1. Stock in Hermann-  
stadt) Einsicht genommen werden. [641] 3-3

**Rundmachung.**

Nach §. 40 der Bestimmungen über den Geschäftsbetrieb findet am 9., 10. und 11. December l. J. in den gewöhnlichen Vor- und Nachmittagsstunden bei der Pfand-Leih-Anstalt, Fleischer-gasse No. 19, eine

**Licitation**

statt. Bei dieser werden alle Pfänder, welche bis zum 31. October 1879 bereits verfallen waren und bis zum 5. December 1879 nicht ausgelöst oder um-  
gesetzt wurden, verkauft.

Nach dem 5. December und an den  
Licitations-Tagen können verfallene Pfänder  
weder ausgelöst noch umgesetzt werden.

Hermannstadt, den 20. September 1879.

**Die Hermannstädter Pfand-  
Leihanstalt.**

1-3 [576]

**Echt Veroneser Salami,**

sowie

Hagenberger, Schloss- und Ziegel-  
Liptauer Herbst-Brimsen-, Emen-  
thaler- und echt Voralberger Hoch-  
prima-Groyer-Käse frisch angelangt bei

Friedr. Thallmayer, Hermannstadt,  
Reisberggasse 2. (647) 2-3

Erste Preise: 2 goldene Me- dailen.	Die preisgekrönten, von der hohen k. l. Regie- gärten, vielfach erproben, istlich	Erste Preise: 3 große silberne Medailen.
<b>Luftzugverschlößer für Fenster und Thüren,</b>		
welche in Folge ihrer unerreichten Güte, sowie als Anerkennung ihrer ausgezeichneten Eigenschaften und billigen Preise von der Jury der Industrie-Ausstellungen aller Völker mit <b>einer goldenen und drei grossen silbernen Medailen</b> anerkannt wurden. Außerdem fand <b>S. Majestät der Kaiser Alexander von Rußland</b> sich benogen, mich mit der kaiserlich-russischen goldenen Verdienst-Medaille, am <b>St. Stanislaus-Ordens-</b> bande zu tragen, auszuzeichnen.		
Diese Luftzugverschlößer sind aus Baumwolle erzeugt, mit Lack überzogen (weiß, rothbraun und Eisenfarbe), nach dem Anstriche des Fensters. Selbe überreifen alles bisher Angewendete. Jeder, auch der feinste Luftzug wird ver- mieden, Thüren und Fenster können nach Belieben geöffnet werden, die Vorrichtung ist so leicht, daß solche von Jedermann selbst angebracht werden kann.		
<b>Der Preis</b>		
für Fenster-Cylinder: weiß rothbraun und Eisen		für Thüren-Cylinder: weiß rothbraun und Eisen
5 fr. per Meter, 6 " " "		7 1/2 u. 13 fr. per Meter, 9 u. 14 " " "
Der Bedarf für ein mittelgroßes Fenster kommt höchstens auf 50 fr. zu stehen.		
Aufträge aus den Provinzen im Großen und Kleinen werden auf das Schnellste ausgeführt und wird bei Be- stellung erlucht, die Anzahl der Fenster und Thüren genau anzugeben, wonach das erforderliche Quantum zugesendet wird. Zu jeder Verfertigung wird stets die Anwendungs-Erklärung beigelegt. [590] 3-6		
Wien, Kolowratring No. 12, in der k. Hof-Fabriks-Niederlage		
Schutz gegen Verfählung.	<b>J. Popelarz,</b> k. k. Hof-Lieferant für Luftzug-Verschlößer.	Größte Holzerparnis.

**C. Nedelkovits**  
empfehl't einem geehrten p. t. Publicum für die

**Herbst- und Winter-Saison**  
sein neuestes, persönlich gewähltes  
**Manufactur- und Modewaaren-Lager,**  
und zwar:

Schwarze Nobless-Seiden-Kleider von 1 fl. 80 kr. bis 4 fl. 50 kr. per Meter.  
Schwarze und farbige Faille- und Taffetas-Kleider in allen Farben und Preisen.  
Mode-Kleiderstoffe und glatte Lüster und Ripse.  
Diagonale in allen Farben.  
Trauer-Waaren in Cachemir, Ternos, Ripse, Creppe und Lüster zu allen Preisen.  
Tuch und Flanelle auf Kleider. [624] 3-6

**Ein grosses Lager**  
von Damen-Regenmäntel, Paletots, Herren-Röcke, Manteaus aus Kammgarn, Boi,  
Eiderdun, Palmerston von fl. 8 bis fl. 40 die feinsten und alle in Mode schlagenden Artikel  
zu den billigsten Preisen.

Auch wird ein Practicant zur Erlernung der Handlung aufgenommen.

**Die Buchdruckerei**  
von

**Theodor Steinhaussen's Erben**  
(gegründet im Jahre 1785)

empfehl't sich zur Anfertigung aller typografischen Arbeiten, Etiquetten aller Art, Rechnungen, Quittungen, Wechsel, Briefköpfe, Placate, Preis-  
Courante, Empfehlungskarten, Visitenkarten, die elegantesten Tanzordnungen, Einladungs- und Mitgliedskarten, Circuläre etc. werden auf  
das Geschmackvollste ausgeführt und zu den billigsten Preisen notirt.

Bei Uebernahme von größeren Drucksorten, ganzen Werken, Brochüren etc. wird bei schnellster und elegantester Effecturierung zu den annehmbarsten Bedingungen  
abgeschlossen.

Die in demselben Verlage täglich erscheinende älteste Zeitung Siebenbürgens (1786):

**„Hermannstädter Zeitung“ vereinigt mit dem „Siebenbürger Boten“,**

welche mehr wie irgend eines der in Siebenbürgen erscheinenden Journale in den verschiedensten Theilen des Landes verbreitet ist, empfehl't sich zu wirksamen Inseraten aller  
Art und wird die vierspaltige Garmondzeile bei einmaligem Inseriren mit 7 kr., bei zweimaligem mit 6 kr., bei dreimaligem mit 5 kr., jede weitere Insertion à Zeile mit 4 kr.  
exklusive der Stempelgebühr à 30 kr. per Einschaltung berechnet. — Die Herren Kaufleute und Annoncen-Expeditionen erhalten bei mehrmaliger Ein-  
schaltung 25% Rabatt. — Beilagen werden angenommen.

Der Pränumerations-Preis ist: Ganzjährig 10 fl., halbjährig 5 fl., vierteljährig 2 fl. 50 kr., monatlich 85 kr. — Mit Postversendung im Inland:  
Ganzjährig 14 fl., halbjährig 7 fl., vierteljährig 3 fl. 50 kr., monatlich 1 fl. 25 kr.; im Ausland: halbjährig 8 fl., vierteljährig 4 fl. 50 kr.

Aufträge für die Buchdruckerei oder Zeitung erbitten wir entweder direct oder durch die am Kopfe unseres Blattes angeführten Firmen.